

**8 Welsche Studie mit verblüffendem Resultat**

Von Anna Vonhoff

# In Winterthur s Frauen am glüc

**W**elche Schweizer Stadt bietet am meisten Lebensfreude? Die Antwort hängt ganz davon ab, ob eine Frau sie gibt oder ein Mann. Für eine Studie des Schweizer Haushalt-Panels der Universität Lausanne wurden über 12 000 Personen im ganzen Land befragt. Das Ergebnis verblüfft: Die glücklichsten Frauen leben in der Industriestadt Winterthur. Die glücklichsten Männer dagegen in Luzern. Schlecht schneiden die Westschweizer Städte ab. Da sind sich beide Geschlechter einig. Das erstaunt Studienleiterin Ursina Kuhn: «Warum die Werte hier tiefer sind, ist uns noch ein Rätsel.» Was aber macht Frauen in Winterthur so glücklich? BLICK hat nachgefragt.



Fotos: Toimi Lindroos

**Schweizer Glückstabelle**

Punkte-Durchschnitt nach Städten, auf einer Skala von 0 bis 10

Frauen		Männer	
Winterthur	<b>8,18</b>	Luzern	<b>8,15</b>
Bern	<b>8,12</b>	Winterthur	<b>8,06</b>
Luzern	<b>8,10</b>	Freiburg	<b>8,06</b>
St. Gallen	<b>8,05</b>	Basel	<b>8,02</b>
Zürich	<b>8,04</b>	Chaux-de-Fonds	<b>8,01</b>
Chaux-de-Fonds	<b>7,93</b>	St. Gallen	<b>7,98</b>
Basel	<b>7,87</b>	Bern	<b>7,96</b>
Freiburg	<b>7,79</b>	Zürich	<b>7,90</b>
Genf	<b>7,73</b>	Neuenburg	<b>7,76</b>
Lausanne	<b>7,69</b>	Genf	<b>7,68</b>
Neuenburg	<b>7,47</b>	Lausanne	<b>7,64</b>

Quelle: Schweizer Haushalt-Panel

**Silvia Hahn (40) mit Ehemann Remo (42), Metzgerei-Besitzer**

«Das Studienergebnis überrascht mich nicht. Winti ist

schliesslich meine Stadt! Hier bin ich geboren und aufgewachsen. Hier habe ich vor 19 Jahren meinen Mann Remo kennengelernt. Unsere Metzgerei ist ein Familienbetrieb,

unsere Kunden kennen wir seit Jahren. Dieser persönliche Kontakt ist schön. Winti ist eher klein, aber es ist alles da: jede Menge Geschäfte, Bars und Restaurants.»

**Deborah Russo (19), Sabrina Hess (17) und Angela Dion (20), KV-Stifte**

«Winti ist einfach super! Wir möchten nirgendwo anders wohnen. Deshalb haben wir uns auch alle drei einen Freund aus der Stadt gesucht. Jungs aus Zürich – das wäre nichts für uns. Viel zu weit weg. In Winti kennen wir uns aus und wissen, in welchen Bars es am Wochenende abgeht.»



# ind die klichsten

Veronika Hasler (65), Berufsberaterin

« Ich lebe schon seit 35 Jahren in Winterthur. Ursprünglich komme ich ja vom Bodensee. Doch ich bin damals meinem Mann gefolgt, als er bei Sulzer eine Stelle gefunden hat. Das habe ich nie bereut. Denn ich fühle mich wohl hier. Und: Gerade für junge Leute gibt es mit den verschiedenen Hochschulen gute Ausbildungsmöglichkeiten. Das sehe ich an meiner Enkelin. Sie macht jetzt die Matura und kann danach hier studieren. Ausserdem wird kulturell unglaublich viel geboten. Zum Beispiel im Casino Theater. »



Christa Haltinner (37) mit Töchterchen Sophie-Joy (23 Monate)

« Winterthur ist einfach perfekt für uns. Es ist total familienfreundlich und überschaubar. Und man ist schnell im Grünen. Das ist wichtig, wenn man kleine Kinder hat. Ausserdem schätze ich die guten ÖV-Verbindungen. Das macht unabhängig. Kulinarisch wird auch viel geboten: Es gibt unzählige

Beizen mit wunderschönen Hinterhöfen und Gärten. Vor allem im Sommer geniesse ich es, draussen zu sitzen und fein zu essen. »

Patricia Brem (20), Studentin

« Ich bin sehr glücklich hier. Man gedeiht gut in Wint! Es ist ein bisschen wie in einem Dorf: Man läuft durch die Strassen, kennt einander, grüsst sich. Einfach gemütlich. Das gefällt mir. Hoffentlich lerne ich nie einen Mann von weiter weg kennen. Ich will nämlich nie aus Winterthur wegziehen. »

## EINBLICK

Jürg Ramspeck



juerg.ramspeck@ringier.ch

## Königsweg ins Bücherland

Die öffentlich eingestandene Leseschwäche unseres Mister Schweiz hat weitherum Erstaunen und Befremden ausgelöst, bei uns Freunden des guten Buches jedoch vor allem Mitleid. Die wir begnadet sind, wonnevoll in unerschöpfliche Welten zu tauchen, die uns Literatur erschliesst, können uns ein Leben ohne Buch nur als ein Leben in Armut vorstellen. Und sind deshalb froh, dass die Mister-Schweiz-Organisation jetzt für Herrn Reithebuch einen obligatorischen Leseunterricht anordnet hat.

Unmittelbar hätten wir auch eine Empfehlung, mit welchem Buch unser Mister Schweiz seine Reise ins Wunderland des gedruckten Wortes beginnen sollte. Es handelt sich um das Buch «Die souveräne Leserin» von Alan Bennett (Verlag Wagenbach), das soeben in Deutsch erschienen und

bereits in die «Spiegel»-Bestsellerliste vorgedrungen ist. Das Buch erzählt, wie ein gleich ihm, unserem Mister Schweiz, gekröntes Haupt in späten Jahren zur Leseratte geworden ist. Nämlich die englische Königin Elizabeth II., die sich nach einem langen Leben ohne schöngeistige Nahrungsaufnahme mehr gefälligkeitshalber als willentlich aus einer fahrbaren Leihbücherei einen, übrigens schwierigen, Band herausgreift. Und nun Buch um Buch verschlingt. Eine Spätberufung sozusagen, und eine Offenbarung.

Wir meinen, dieses Buch wäre für Herrn Reithebuch die ideale Einstiegslektüre. Mit 115 Seiten ist es seinem Umfang nach zu bewältigen. Die Buchstaben sind gross gedruckt, die Zeilenabstände dem noch ungeübten Auge angepasst. Und der Stil ist geradezu hinreisserisch. ■

## Lückenbüsser Haldimann

Ueli Haldimann soll das Schweizer Fernsehen bis zur Wahl des neuen «Superdirektors» führen. Die SVP ist sauer.

Es war zu erwarten: Der Verwaltungsrat der SRG Deutschschweiz hat Chefredaktor Ueli Haldimann (55) zum interimistischen Nachfolger von TV-Direktorin Ingrid Deltente vorgeschlagen. Es ist anzunehmen, dass er am 18. Juni vom SRG-Regionalrat gewählt wird.



Vorschlag als TV-Direktor: Ueli Haldimann.

CVP-Präsident Christophe Darbellay, der sich am Dienstag noch gegen eine schnelle Lösung ausgesprochen hatte, meinte gestern: «Ich gratuliere Haldimann und wünsche ihm Glück und Geschick in seiner Funktion.»

SVP-Präsident Toni Brunner ist stocksauer: «Das ist ein abgekartetes Spiel», sagt er. «Haldimann war von Anfang an gesetzt – andere Personen wurden gar nicht in Betracht gezogen.» Die SRG täusche sich aber, wenn sie glaube, die Wahl sei schon gelaufen. «Jetzt braucht es massiven Widerstand aus Politik und Gesellschaft», so Brunner.

Für FDP-Präsident Fulvio Pelli fiel der Entscheid «äusserst rasch und ohne öffentliche Ausschreibung. Das tönt nach Nacht-und-Nebel-Aktion.»

Immerhin wird der Posten des «Superdirektors» über Radio und TV (ab 2011) im Oktober öffentlich ausgeschrieben. Für Pelli ist klar: «Ein transparentes Verfahren ist da zwingend. Der heutige Entscheid darf hier kein Präjudiz schaffen.» ■ Peter Padrutt